

Journal für Psychologische Studien

Wissenschaft, Philosophie und Religion

Liebe und Gleichgewicht

Griechischen Traditionen zufolge verkündete das Orakel von Delphi gewisse Lehren aus seiner Domäne, die Fragesteller und Wahrheitssuchende zum Nachdenken bringen sollten. Eine dieser Lehren enthielt folgenden Satz: „Nichts im Übermaß“...

induzieren, kam das Geistwesen Joanna de Ângelis zu der Erkenntnis, dass an der Wurzel dieser Ausartungen die fehlende Selbstliebe haftet.

Im Gleichklang mit dieser Feststellung bekräftigt Rollo May, dass je größer unser Abstand zu

verwirklichen, zurückgelassen haben. Die "Wiederentdeckung des Gefühls" beginnt, wenn das Individuum dazu neigt, seinen eigenen Lebensstil zu betrachten und wenn es die erforderliche Reife erreicht hat, um die Aspekte zu identifizieren, die umgewandelt

werden müssen. Dies erfordert Demut, denn auf unsere zerstörerischen Eigenschaften einzugehen nimmt große moralische Kraft in Anspruch. Aber es ist auch eine Frage der Selbstliebe, denn niemand kann die Mitmenschen lieben, wenn er sich selbst nicht schätzt.

Ausgehend von der Selbstanalyse und von der Wahrnehmung des eigenen Schattens kommen wir zum nächsten Schritt, der die Veränderung der Verhaltensweise sowie die Bekämpfung des



X Spiritistische Monat/April 2017

Trotzdem es sich um eine jahrtausendealte Weisheitslehre handelt, scheint sie noch immer nicht verinnerlicht worden zu sein, denn wir bemerken täglich, wie weit wir von dem Gleichgewicht entfernt sind: ein Übermaß an Gewalt, an Konsum, an Informationen sowie an physischen, geistigen, emotionalen Pathologien usw. usw. Zweifellos gibt es viele Faktoren, die zum Unmaß führen, aber in der Ermittlung eines gemeinsamen Nenners stoßen wir auf ein wesentliches Element: das von sich selbst getrennte Individuum, entfremdet von seiner inneren Instanz, die es zu einer sinnreichen und ausgeglichenen Existenz führen könnte.

Im Zuge der Entschlüsselung der wichtigsten Faktoren, die den Menschen zum Verlust des Sinnes seines Lebens und folglich zu allen möglichen übermäßigen und unausgewogenen Verhaltensweisen

der gelebten Liebe, umso stärker wird in uns der Drang zu Apathie und Gewalt. Deshalb gilt: wenn wir mit den Mitmenschen nicht auf eine gesunde Art umzugehen versuchen, werden unsere Kontakte eine finstere Richtung einschlagen. Nicht umsonst haben wir es heutzutage mit einer außergewöhnlichen Ausbreitung der Depression, katalogisiert als affektive Störung, zu tun. Aus diesem Grunde ist die Entwicklung des Gefühls ein wesentlicher Faktor für die Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts.

Nachdem der Mangel an Liebe einer der Hauptgründe für das Ungleichgewicht im heutigen Zeitalter ist, obliegt es uns, die Verbindung mit dem Gefühl und mit den wichtigen Werten wiederherzustellen, die wir im Verlangen, die äußere Welt zu erobern und uns anhand von vergänglichen Werten zu verwirklichen,

zerstörerischen Gebarens in der Lebensführung des Individuums zum Inhalt hat. Das zeugt die Liebe, die sämtliche Hürden des Ego überspringt und die sich wohlthuend auf die Mitmenschen auswirkt, denn die gesellschaftlichen Beziehungen gewinnen an Gehalt und Tiefe, wenn sie von der Liebe in gesundem Maße getragen werden. Sobald die Beziehung des Individuums zu sich selbst und zu seinen Mitmenschen von Liebe geprägt ist, wird als natürliches Produkt der Evolution des Gefühls die Liebe zu Gott aufkeimen, denn frei von persönlichen und kollektiven Verunreinigungen, wird unser Herz die entsprechende Reinheit in sich hegen, um in ausgewogener Weise die Dynamik des Lebens zu meistern.

Cláudio Sinoti

Jungianischer Therapeut

Verwirklichung der menschlichen Würde

Eine Freundin erzählte mir einmal von einer interessanten Erfahrung mit ihrem Sohn, der seinerzeit 8 Jahre alt war. Ausgestattet mit einem Notizblock und einem Kugelschreiber, fragte er einen Freund der Mutter, einen Psychotherapeuten, den er bewunderte:

damit diese Tugenden und Gaben ihre volle Entfaltung erreichen können, benötigen sie den ernsthaften Willen des Individuums zu ihrer Eroberung sowie die Nutzung der sich bietenden Gelegenheiten zu ihrer Offenbarung.

Die Eroberung der Würde ist eine umfassende Herausforderung,



„Was muss ich tun, um ein Erzengel zu werden?“ Überrascht durch die Eigenart dieser Frage, antwortete der Freund, dass die Erzengel sich durch eine Tugend auszeichnen, die sie sich in vollendeter Form angeeignet haben. Und in der Absicht, auf die Frage des Jungen besser einzugehen, setzte er den Dialog folgendermaßen fort: „Bist du ein mutiger Junge?“ Das Kind überlegte und antwortete: „Ich denke, dass es sich um eine Frage der Gelegenheit handelt, denn wir alle haben Mut, aber manchmal haben wir nicht die Gelegenheit, ihn zu zeigen oder wir wissen nicht, dass wir mutig sind, sodass wir es mit der Angst zu tun kriegen...“

Dieser ungewöhnliche Dialog, der hier in verkürzter Form wiedergegeben wird, dient auf gewisse Weise dazu, den Entwicklungsprozess der menschlichen Würde zu verstehen. In unserem Wesenskern ruhen Fähigkeiten und Werte, von denen wir gar nichts wissen, die jedoch erst nach dem langen Weg der Individuation vollendet zum Vorschein kommen und nicht nur uns selbst, sondern auch der Gemeinschaft dienen werden. Aber

denn sie wird von verschiedenen Eigenschaften begleitet: von Edelmüt, Ehrlichkeit, Respekt, Ethik, Demut und verschiedenen anderen, die wir noch aufführen könnten. Wir leben unsere Würde, wenn wir ehrlich sind, denn dann zeigen wir den anderen, was wir in Wirklichkeit sind; auch wenn wir unsere Fehler und Beschränkungen einsehen, denn nur so können sie bearbeitet und verwandelt werden; wir setzen die Entfaltung unserer Würde fort, wenn wir unter Berücksichtigung der ethischen Vorgaben bereit sind, das Beste von uns zu geben und Differenzen zu respektieren. Auch wenn niemand unsere Würde ernst nehmen sollte, seien wir davon überzeugt, dass ein ruhiges Gewissen das beste Zeichen dafür ist, dass wir uns auf dem Weg befinden, sie zu erobern.

Und um dem Jungen abschließend zu antworten: „Es stimmt, dass wir eines Tages Erzengel sein werden, aber vorerst müssen wir unser menschliches Potenzial voll ausschöpfen; erst dann werden wir unserer Vollendung im Himmel würdig sein.“

Iris Sinoti

Jungianische Therapeutin

Die Suche nach der Identität

Wir sind unsterbliche Geister, die in der Erfahrung einer Persönlichkeit leben, welche innerhalb der Möglichkeiten der Kultur, der Umgebung sowie der Begrenzungen des physischen Körpers gebildet wird. Für die Bewältigung des schweren Evolutionsweges bedient sich der Geist einer Persönlichkeit, die als ein den Umständen entsprechendes und eingeschränktes Abbild seiner selbst erschaffen wurde. Diese wird geboren und stirbt, damit ihr Eigentümer die maximalen Ziele jeder Inkarnation erreiche. Im repetitiven Reinkarnationsprozess des Kommens und Gehens nimmt der Geist verschiedene Persönlichkeiten an und identifiziert sich dementsprechend mit jeder einzelnen, bis er seine wahre Individualität in der Begegnung mit sich selbst findet. Seine Suche nach einer Identität bringt ihn dieser Begegnung näher und gewinnt an Wirksamkeit, wenn sein Bewusstsein der Unsterblichkeit alles durchwirkt, was er zu tun beabsichtigt. Er erreicht seine Identität, wenn er in der Fülle seiner Eigenschaft als unsterblicher Geist lebt und dadurch seiner persönlichen Bestimmung gewahr wird. Dies zeichnet sich durch das umfassende Bewusstsein der Gründe aus, aus denen er existiert und Gott ihn erschaffen hat. Sich selbst zu bestimmen bedeutet, unter Berücksichtigung der Verhaltenstendenzen zu verstehen, welches die Ziele der eigenen Existenz sind. Um auf die eigene Identität zu treffen, ist es erforderlich zu erkennen, dass der Geist größer ist als die Persönlichkeit, die er im Moment mit dem Ziel der Evolution benutzt, gleichzeitig die latenten Fähigkeiten im Bewusstsein zu wecken, die er sich in den verschiedenen bereits durchlaufenen Inkarnationen angeeignet hat. Die Identität des Geistes beschränkt sich nicht auf die inkarnierte Persönlichkeit, deren Lebensweise sich stets an die Prinzipien halten sollte, die das Wachstum und die Förderung des Bewusstseins zum Ziel haben. Die eigene Identität zu suchen beinhaltet, Fähigkeiten zu integrieren und vor allem das Bewusstsein der eigenen Unsterblichkeit zu festigen.

Adenauer Novaes

Klinischer Psychologe

Redaktion

Journalist:

Katia Fabiana Fernandes - n° 2264

Redakteurin

Evanise M Zwirtes

Mitarbeiter

María Angélica de Mattos - Revision
Daniela Righi - Englische Übersetzung
Mark Pohl - Englische Revision
Karen Dittrich - Deutsche Übersetzung
Hannelore P. Ribeiro-Deutsche Übersetzung
Maria M Bonsaver - Spanische Übersetzung
Lenéa Bonsaver - Spanische Revision
Nicola P Colameo Italienische Übersetzung
Sophie Giusti - Französische Übersetzung
Irène Gootjes - Französische Übersetzung

Berichterstattung

Cláudio Sinoti
Iris Sinoti
Adenauer Novaes
Evanise M Zwirtes
Sonia Theodoro da Silva
Davidson Lemela

Grafikdesign

Evanise M Zwirtes

Druck

Auflage:
2000 Exemplare - Portugiesisch
1500 Exemplare - Englisch

Studententreffen (auf Portugiesisch)

Sonntags: 17.45 - 21.00 Uhr
Montags: 19.00 - 21.00 Uhr
Mittwochs: 19.00 - 21.00 Uhr
Samstag: 18.30 - 20.00 Uhr

Studententreffen (auf Englisch)

Mittwochs: 17.20 - 18.20 Uhr

Praxis der Medialität (Privat)

Donnerstags: 09.00 - 10.30 Uhr

BISHOP CREIGHTON HOUSE
378, Lillie Road - SW6 7PH - London
Informationen: 0207 371 1730
E-mail: spiritistps@gmail.com

www.spiritistps.org

Registered Charity N° 1137238
Registered Company N° 07280490

Erneuernde Einladungen

Das Leben ist eine erhabene Einladung.

Durch die Reinkarnation entwickeln wir uns fort und nehmen die Einladungen des Lebens an, indem wir – durch das Licht des Gefühls berührt und durch die universellen Statuten geleitet - die Werte des Verstandes umsetzen.

Mit der Entwicklung und Erhöhung des Verstandes durch die Übung wird der menschliche Verstand zu einem Reflex des ewigen Verstandes – Gottes.

Freuen wir uns über die Ehre, uns von der Unterjochung durch das Böse noch heute, jetzt, zu befreien.

Kultivieren wir die Freude zu leben, den Mut, uns weiterzuentwickeln, das Unterscheidungsvermögen beim Lernen, die Demut, um von den Illusionen loszulassen, die Verantwortung in der Autonomie des

Self, die Pflicht zur Selbsterziehung, die Treue gegenüber dem göttlichen Gesetz, den Nutzen der Beschäftigungstherapie, die Entsagung in Bezug auf die unglücklichen Tendenzen, die Barmherzigkeit gegenüber allen, die ethische Disziplin, die Therapie des Vergebens, die Entscheidung sich selbst zu überwinden, die Wahl der Einfachheit, die Praxis der Brüderlichkeit und Solidarität, die Übung der Toleranz, den Respekt gegenüber unseren Mitmenschen, die Hingabe zu den Zeugnissen der Wahrheit, die Entschlossenheit des klaren Verstandes, die Hoffnung im Organogramm des Lebens, die aus der Aufopferung hervorgehende Glückseligkeit, die Übung des Wohlwollens, die Entscheidung zur Dankbarkeit, den Segen des Gebets, die Hingabe an den heiligen Gehorsam, die Wertschätzung der Zeit, das umsichtige Denken, den Neubeginn des Programms der Würde, die aus der Ehrlichkeit resultierende Ruhe, die Sicherheit in der Gerechtigkeit des Schöpfers, den Glauben, um die Wahrheit zu leben, die Liebe zur Kenntnis und Anwendung der Naturgesetze, die Geduld für die tiefgründigen Verwirklichungen.

In jeder Situation - Reflexion, mit Liebe und Weisheit.

Evanise M Zwirtes

Transpersonale Psychotherapeutin

Widrigkeiten und Misserfolge

Zum gegenwärtigen existenziellen Zeitpunkt unseres Daseins lenken wir ein Übermaß an Aufmerksamkeit auf die Vision des Misserfolgs und der Niederlage, sei es im beruflichen, persönlichen oder gesellschaftlichen Bereich. Seit langem sind wir an die äußere Welt gefesselt, wie sie uns durch die

der Werte.

In einer Botschaft unter dem Titel „Erfolg und *Erfolg*“ definiert Joanna de Ângelis den Erfolg im materiellen Leben als eine Konsequenz der menschlichen Eroberungen, jedoch weist sie ausdrücklich darauf hin, dass es einen anderen *Erfolg* gibt, der



X Spiritistische Monat/April 2017

Sinnesindrücke laufend präsentiert wird und vergessen dadurch die Wirklichkeit hinter der Sinnenwelt, die platonische Ideenwelt, wo die spirituellen Werte und die reinsten Gefühle zu finden sind. Die Anschauungen des Philosophen über die seiende Welt hinter den blendenden Abbildern sind wörtlich in den Grundlagen der spiritischen Lehre enthalten.

In den Wörterbüchern wird Widrigkeit als etwas, was jemanden in einem Tun hemmt, behindert; als Schwierigkeit, Unannehmlichkeit, Schlamassel, Ärger bezeichnet. Es deutet auf ein verhängnisvolles Ereignis hin, es ist Pech, Unheil, Unglück, eine Panne.

Wir sind jedoch gehalten zu prüfen, ob uns ein negatives Ereignis nicht mehr sagen will als das, was es auf erstem Blick auslöst. Welche Gründe riefen es hervor? Hätte man sie vermeiden können? Welche Hintergründe und Bedingungen auf persönlicher Ebene trugen dazu bei, dass es sich zusammenbraute? Welche Einstellungen und Vorgehensweisen beeinflussten das Auftreten der negativen Situation? Zudem ist es angebracht darüber nachzudenken, ob ein Unglück nicht als eine Aufforderung zu fälligen Veränderungen gesehen werden kann: eine Veränderung der Weltanschauung, der Beziehungen,

durch die Willenskraft und die Überwindung der menschlichen Schwächen, durch die Besiegung moralischer Unvollkommenheiten und sämtlicher Hindernisse, die dem Wachstum zum wahren Leben entgegenstehen, erzeugt wird.

Gott offenbart sich in unserem Leben auf verschiedene Formen. Seine Antworten auf unsere Sorgen und Beschwerden erscheinen immer auf eine Weise, die unser Bestes vorsieht und die uns auf der Linie des Gleichgewichts und der Selbsterhaltung festigt. Jesus von Nazareth kam und zeigte uns den Weg, er offenbarte uns die von den menschlichen Philosophien stets heiß gesuchte Wahrheit sowie das wahre Leben, das die spiritistische Philosophie so klar und unverfälscht wie die ureigene Botschaft des Meisters widerspiegelt.

Diese spiritistischen Lehren werden dem Licht- und Wahrheitssuchenden - auch in unseren Tagen der großen Ungläubigkeit – unwiderlegbar die kohärenten und einleuchtenden Antworten für die Erhaltung des inneren Friedens und der Harmonie der Beziehungen bieten.

Sonia Theodoro da Silva

Philosophin

Lobpreis an das Leben

Frau Nilda Fernandes war eine sanfte Oma, 90 Jahre alt, mit weißem Haar und einem durch die vielen Lebensjahre gebeugten Rücken. Trotz ihres hohen Alters verfügte Dona Nilda über einen raschen Gedankengang. Sie besaß einen Studienabschluss in kultureller Anthropologie und hatte als Wirtschaftsprüferin am Bundesfinanzministerium in Brasilia gearbeitet, wo sie während langer Jahre die spiritistische Bewegung leitete, bis sie ihren Wohnsitz nach São Paulo verlegte.

Es war faszinierend, den in ihrer zarten Redeweise vorgetragenen Geschichten zu lauschen, die ab und zu durch ein vergessenes Wort flüchtig unterbrochen wurden. Einmal sagte sie, dass die Gesellschaft seltsamen Regeln folgt und alles zu diskriminieren pflegt: Rasse, Farbe, Geschlecht, Alter, sozialen Status. Folglich, wenn man ein gewisses Alter erreicht, muss man sterben „und ich bin nicht gestorben...“

Während vieler Jahre war sie als Yogalehrerin tätig. Sie veröffentlichte zwei Bücher; das dritte befindet sich in der Druckerei und das vierte, „*Meine Reisen durch Indien*“, in Revision.

In ihrem letzten Buch erzählt sie, dass sie sich einmal in Rishikesh im Norden Indiens, das zwei Autostunden von Neu-Delhi entfernt liegt, aufhielt. Unten auf der Ebene floss der Ganges dahin, der von den Hindus als heiliger Fluss eingeschätzt wird. In der Ferne schimmerte wie ein prächtiger weißer Vorhang die verschneite Bergkette des Himalayas. Die Aussicht war faszinierend, atemberaubend.

Frau Nilda konnte diesem Anblick nicht widerstehen. Sie näherte sich einem in Indien sehr beliebten Baum, genannt Ashoka, der häufig als Zierde von Alleen, Straßen und Tempeln zu sehen ist und setzte sich unter seine grünen, einladenden Zweige, die den Eingang zu einer kleinen Behausung verdeckten. Sie erzählt: „Ich setzte mich in der Nähe eines kleinen Häuschens, das verschlossen war, nieder. Ich war der Meinung, dass niemand dort wohnte, darum fühlte ich



X Spiritistische Monat/April 2017

mich gelöst, entspannt und mit geschlossenen Augen atmete ich die Schönheit der Natur meines Umfeldes ein. Ich war von Bäumen, Affen, Vögeln und einer friedlichen Kuh, die an meiner linken Seite ruhte, umgeben. So begann ich zu betrachten.“ Da sie seit langem ans Meditieren gewöhnt war, fiel es ihr nicht schwer, sich in eine tiefe Betrachtung zu versenken.

Plötzlich empfand sie etwas, das sie vorher nie erfahren hatte. Während des Bruchstücks einer Sekunde kam über Nilda das Gefühl, zu jener Landschaft zu gehören, die vor ihr lag, als ob sie ein Teil davon wäre, als ob die Natur, der Ganges, die Berge, die Tiere, die Bäume oder schlicht, die ganze Landschaft, ein Teil ihres Selbst wäre.

Nilda erschrak, sie unterbrach ihre Meditation; aber das, was sie in jenem Moment dort erlebt hatte, verblieb für immer in ihrem Gedächtnis. Sie erfuhr urplötzlich im vollen Ausmaß was es heißt, eine Tochter des Universums zu sein. Nilda durfte einen Augenblick das verspüren, was nach unserer Vorstellung zum ständigen Wahrnehmungsspektrum eines Engels gehört.

Am gleichen Tag schrieb sie unter einer Inspiration folgendes Gedicht nieder:

Oh Gott, ich fand Dich
in den einfachsten Dingen des
Lebens,
im Rauschen des heiligen Ganges
der sich majestätisch
durch die Jahrtausende windet.

Oh Gott, ich fand Dich
in den einfachsten Dingen des
Lebens,
im Wind, der die Blätter der
Bäume berührt.
Aus seinem poetischen Raunen
tönen mir
die Schwingungen eines
Liebesliedes entgegen.

Oh Gott, ich fand Dich
in den einfachsten Dingen des
Lebens,
in der Stimme der Natur sprachst
Du zu mir.
Im Lied der Vögel, im Muhen der
Kuh,
in der Erhabenheit des Himalayas.

Oh Gott, ich fand Dich
in den einfachsten Dingen des
Lebens,
in den Farben der Sonne, im
grünen Gewässer der Flüsse,
in der Wehmut der Bäume, die
vom Wind gepeitscht werden
in den Federn der Vögel, in den
lebhaften Affen,
die so agil und so fröhlich sind.

Oh Gott, ich fand Dich
hier am Fuße des Himalayas, am
Ufer des Ganges.
Ich danke Dir, dass Du mein Herz
für Dich geöffnet hast.
Du und ich sind nunmehr eins,
ich weine vor Liebe und Emotion,
dass wir beisammen und für
immer vereint sind.

Davidson Lemela

Neuropsychologe